

Eltern lernen spielend mit ihren Kleinsten

Familie-Osthushenrich-Stiftung unterstützt Förderung und Betreuung von Babys und Kleinkindern in der Suppenküche

■ **Gütersloh** (hko). Am Pils-tisch fühlen sich die kleine Mia Sophie und Emilio wohl. Hier spielen sie regelmäßig mit anderen Kindern – und mit ihren Eltern. Anschließend folgt das gemeinsame Abendessen. Auch wenn das ursprüngliche Anliegen der Gütersloher Suppenküche ein warmes Essen für Bedürftige war, so sind seit der Gründung 2002 viele Angebote hinzugekommen. Dazu zählt die Förderung und Betreuung von Kindern. Diese wird von der Familie-Osthushenrich-Stiftung bis 2014 finanziell unterstützt.

Bereits seit Februar 2012 betreut Erzieherin Lisa Seppmann (27) mit zwei ehrenamtlichen Helferinnen immer montags von 15.30 bis 17 Uhr Kinder und Eltern. Dafür hat Stiftungs-Geschäftsführer Burghard Leh-



Im Kinderzimmer: Ronja Klapperstück (l./Mutter der kleinen Mia Sophie, 2. v. r.), Erzieherin Lisa Seppmann und Nicole Uzoma, Großmutter von Mia Sophie und Emilio.

FOTOS: RAIMUND VORNBAÜMEN

mann im vergangenen Jahr 1.170 Euro gegeben, 1.845 Euro folgen in diesem Jahr. Und ganz

2008 startete die Suppenküche ihre Kleinkindgruppe, Ende 2011 wurden ein Baby- und ein Kleinkindzimmer eingerichtet. Jede Woche sind hier rund zehn Mütter mit ihren Kindern. „Es ist ein Raum für Eltern, mit ihren Kindern in gemütlicher Atmosphäre zu spielen und sich auf die Kinder einzulassen“, sagte Seppmann, die hauptberuflich in der städtischen Kindertageseinrichtung Teismannsweg arbeitet. Die Mütter lernten, mit ihren Kindern umzugehen. Ganz entscheidend sei die Förderung der Bewegung und der Sprache. „Sie müssen wissen, dass es wichtig ist, schon mit ganz kleinen Kindern zu sprechen“, sagte Seppmann. Genau so werden Kindern sinnliche Erfahrungen vermittelt, wie durch das Anfassen von Kastanien



Hand drauf: Burghard Lehmann (Familie-Osthushenrich-Stiftung) und Inge Rehbein (Suppenküche).

oder Blättern. All dies diene dem Ziel, über die Entwicklung des Kindes aufzuklären.

Anfangs hätten die Eltern mit Boni wie Windeln regelrecht geködert werden müssen, ehe sie die Kindergruppe angenommen hätten, sagte die Vorsitzende Inge Rehbein: „Dann haben sie erkannt, was es ihnen bringt.“